

## *Woran erkennt man einen David-Lynch-Film?*

### *Typische stilistische Merkmale eines David-Lynch-Films*

Wesentliche Merkmale eines Lynch-Films sind seine *narrative Techniken* des Erzählens der »Geschichte«; zwar können auch andere Motive, insbesondere aus dem Bereich von Ton und Musik beziehungsweise visuelle Elemente, als »typisch« (im Sinne von: »wiederkehrend«, auch über mehrere Filme hinweg) betrachtet werden, eindeutiger ist m. E. jedoch die Erzähltechnik beziehungsweise ihr Verhältnis zu den üblichen Erzähltechniken.

#### 1. Aufbrechen der linearen Erzählung:

»Traditionelle« Filme liefern nach und nach Elemente, Ausschnitte, die sich zu einer kompletten Welt, einer vollständigen Wirklichkeit zusammensetzen oder zusammensetzen lassen. Dies gilt insbesondere auch für die kausalen und temporalen Verhältnisse innerhalb dieser erzählten Welt, unabhängig davon, ob die Erzählreihenfolge (etwa unterbrochen durch Rückblenden) mit der tatsächlichen Chronologie zusammenfällt.

In Lynch-Filmen ist die komplette, kausale wie temporale, Rekonstruktion der »Geschichte« nicht mehr möglich. Zeit sowie Ursache/Wirkung sind auf unterschiedlichen Ebenen unterschiedlich gültig, teils direkt umgekehrt (etwa: Geburt und Tod).

*Unheimlichkeit* entsteht durch das Einbrechen von Unberechenbarkeit, durch das Vermischen von Sichertem und Unsichertem, der Unmöglichkeit, weitere Entwicklungen abzusehen.

#### 2. Aufbrechen der »Entwicklung« eines Charakters:

»Traditionelle« Filme berichten von der »Entwicklung« eines Charakters, vom Weg von einem Problem zu einer Lösung. In Lynch-Filmen deuten sich für Charaktere zwar Lösungen an, brechen jedoch in sich zusammen, werden noch unverständlicher, chaotischer, grausamer.

*Unheimlichkeit* entsteht durch das Eintreten der Ungewissheit, das Aufbrechen der gewohnten Weise des »Funktionierens« einer Erzählung, aber auch einer »Entwicklung«.

#### 3. Aufbrechen der Trennung von Innen- und Außenwelt:

In »traditionellen« Filmen gibt es eine Trennung zwischen Innen- und Außenwelt. Die Innenwelt enthält die Motive, aus denen heraus ein Charakter handelt, Hoffnungen und Wünsche, aber auch Ängste und Wahnvorstellungen; die Außenwelt bietet den Platz, die so motivierten Handlungen umzusetzen.

In Lynch-Filmen weicht die Trennung auf, Figuren, die anfänglich nur in der Innenwelt eines Charakters existierten, tauchen plötzlich auch in der Außenwelt auf und gewinnen eine andere »Realitätsebene« hinzu.

*Unheimlichkeit* entsteht, indem, was als »kontrollierbar« anmutet, weil nur in der Innenwelt vorhanden, plötzlich die Grenzen dieser überspringt.

*Zur Methode »Morelli« und ihrer Übertragung auf das Werk David Lynchs*

- Allgemein: Kunsthistorische Methode nach Giovanni Morelli (1816-1891) zur Zuordnung von Werken durch Erkennen der individuellen Handschrift des Künstlers, namentlich unter Beachtung der Ausgestaltung von *Details*, die nicht dem Zeitgeschmack unterworfen seien, etwa Ohrmuscheln, Fingernägel, Finger, Hände, Füße etc. Von Psychoanalytikern wie Sigmund Freud mit Interesse aufgenommen, innerhalb der modernen Kunstgeschichte äußerst umstritten und nicht mehr als ausreichende Methodik zur Identifikation von Werken angesehen.
- Übertragung: Details spielen gewiss eine Rolle in den Filmen Lynchs und können bis zu einem gewissen Grade auch als »typisch« für ihn gelten, durch eine Betrachtung im Sinne der Morelli-Methode würde aber m. E. nicht deren *Unheimlichkeit* – Thema der Arbeitsgruppe! – erhellt werden können; denn: diese wird durch *narrative*, im weitesten Sinne: *kommunikative* Elemente erzeugt (etwa: etwas, das bekannt schien, entpuppt sich als ein anderes, etc.). Ferner Frage der bloß »handwerklichen« Übertragbarkeit *malerischer* Technik auf *filmische* Werke.

*Literatur*

Füller, Ralfdieter: *Fiktion und Antifiktion: Die Filme David Lynchs und der Kulturprozeß im Amerika der 1980er und 90er Jahre*. (Mosai - Studien und Texte zur amerikanischen Kultur und Geschichte, Band 11) Trier: Wissenschaftlicher Verlag, 2001.

Jerslev, Anne: *David Lynch. Mentale Landschaften*. Wien: Passagen, 1996.

Paiva, Rebecca: *The Lynch Film*. (<http://www.geocities.com/~mikehartmann/papers/paiva01.html>, 12.04. 2005)

Seeßlen, Georg: *David Lynch und seine Filme*. Marburg: Schüren, <sup>4</sup>2000.